

**Projektbeschreibung: Sanierung und Erweiterung Lutherkirche**

Leitbild	Hansestadt Stralsund als weltoffener Tourismus- und Kulturmagnet, wirtschaftlicher Knotenpunkt und attraktiver Wohnort
Strategisches Ziel	Stabilisierung und Aufwertung der sozialen Dienste und Angebote, Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut, insbesondere der Kinderarmut und Ausbau der sozialen Infrastruktur unter Beachtung von Barrierefreiheit und Energieeffizienz, Klima- und Umweltschutz sowie Förderung der Ressourceneffizienz
Handlungsfeld	Soziale Infrastruktur und Bildung
Handlungsschwerpunkte	Verbesserung städtischer Infrastruktur im Bereich Soziales unter Berücksichtigung demographischer Veränderungen sowie Sicherung, Sanierung und Ausbau der Kultur- und Freizeitangebote als Kommunikationsräume
Teilräumliche Zuordnung	<p>Tribseer Vorstadt</p> 
Projektbeschreibung	<p>Die Lutherkirche in der Alten Richtenberger Straße wurde im Jahr 1937 erbaut. Im Innenraum der Kirche finden etwa 90 Personen Platz, hinzu kommen ein Konfirmandenraum und eine kleine Zwei-Raum-Wohnung für eine Gemeindegewerkschafterin, die in den letzten Jahren für die Arbeit mit Kindern genutzt wurde.</p> <p>In den 1960er Jahren erfolgte im Altarbereich der Kirche ein Anbau als Gemeindefestsaal, der in seiner Lage und Form allerdings sehr unpraktisch und nicht funktional ist.</p> <p>Die Tribseer Vorstadt ist in den letzten Jahren gewachsen. Die Wohngegend ist aufgrund der ruhigen Lage, der guten Ausstattung mit Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten etc. und der verkehrstechnisch guten Anbindung sehr beliebt.</p> <p>In neuen Siedlungsgebieten entstehen Ein- und Zweifamilienhäuser, in Innenbereichen moderne Mehrfamilienhäuser und alte</p>

Mehrfamilienhäuser vor allem aus der Gründerzeit sollen verstärkt saniert und wieder belegt werden.

Doch nicht nur der Stadtteil wächst, sondern auch die Gemeinde. Sehr klar lässt sich dieses z.B. für den Gottesdienstbesuch belegen, aber auch Angebote wie die Arbeit mit Kindern werden mehr nachgefragt, Frauenabend, Seniorenarbeit, Bibelgespräche, Gemeindeabende, Malzirkel, Kochkreis, Lutherstubenarbeit mit offenen Angeboten am Nachmittag, die Arbeit mit dem evangelischen Kindergarten „Im Heuweg“ und der Hermann-Burmeister-Schule wird intensiver. Zudem ergeben sich aktuell Herausforderungen bei der Integration von Menschen, die aus anderen Ländern und Kulturen kommen, beispielsweise Christen aus Ghana und Syrien, aber auch jesidische Familien und es gibt Begegnungen mit muslimischen Menschen.

Im Bereich der Luthergemeinde hat sich ein reges Gemeindeleben entwickelt. Über 50 ehrenamtlich Mitarbeitende tragen neben einer Gemeindemitarbeiterin und dem Pastor die Arbeit, anteilig arbeitet auch ein Jugendreferent mit.

Die äußeren Bedingungen für eine umfassende Gemeindegarbeit, die offen für alle Menschen im Stadtteil und darüber hinaus sein soll, und den auch stetig wachsenden Besucherzahlen der Gottesdienste sind nur noch sehr unzureichend. Der Kirchenbereich ist dringend sanierungsbedürftig, besonders Dach und Fenster, und es besteht Erweiterungsbedarf der Räumlichkeiten für Gottesdienste und Veranstaltungen.

Vorgesehen ist, den Kirchenraum zu erweitern, um ausreichend Platz für die Gottesdienste zu haben. Hinzu kommen soll ein einladendes und angemessenes Begegnungszentrum für die Tribseer Vorstadt mit einem großen Foyer, modernen Standards entsprechenden Sanitäreinrichtungen, einem multifunktionalem Begegnungsraum, Büro sowie Räumen für die Arbeit mit Kindern und offenen Angeboten. Die Umbauarbeiten erfolgen unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit.





<p>Projektziele</p>	<p>Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung durch Ausbau sozialer Infrastruktur mit dem Ziel der Verbesserung der Möglichkeiten zur Integration sowie Anpassung sozialer Infrastruktur an Bedürfnisse der Bewohner durch bauliche Aufwertung unter Beachtung der Förderung der Inklusion</p>
<p>Durchführungszeitraum</p>	<p>2016</p>
<p>Projektträger</p>	<p>Hansestadt Stralsund</p>

Projektkosten	ca. 1,475 Mio. €
Mögliche Finanzierung	Bündelung – EU, Stadt, Private Mittel
Förderprogramme	EFRE „Integrierte nachhaltige Stadtentwicklung“
EFRE-Zuordnung	<p>Ja, Begründung:</p> <p>Dieses Projekt ist ein Mehrzielprojekt. Es verknüpft die Handlungsfelder „Soziale Infrastruktur und Bildung“ und „Stadtkultur und Städtebau“. Mit diesem Projekt werden die o.g. Ziele des Handlungsfeldes „Soziale Infrastruktur und Bildung“ und das Ziel „Fortführung Sanierung unter Beachtung von Barrierefreiheit und Energieeffizienz“ des Handlungsfeldes „Stadtkultur und Städtebau“ erreicht.</p> <p>Das Projekt entspricht dem Ziel 6 „Erhaltung und Schutz der Umwelt sowie Förderung der Ressourceneffizienz“ der Prioritätenachse 4 des OPs EFRE M-V. In dieser Prioritätsachse wird die integrierte nachhaltige Stadtentwicklung gemäß Art. 7 der EFRE-VO gefördert. Hierzu werden die IP 6e und 9b miteinander kombiniert, die jeweils direkt auf die Stadtentwicklung gerichtet sind. Darüber hinaus wird auch die IP 6c in dieser Achse belegt, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass das kulturelle Erbe des Landes sich hauptsächlich in den Städten konzentriert und dessen Erhalt ein besonderes Erfordernis darstellt. Die Zahl der baulichen Kulturgüter, bei denen Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf besteht, wird mit Umsetzung der Sanierung um ein weiteres Objekt reduziert. Zugleich wird eine sichere Perspektive für eine dauerhafte Nutzung erreicht.</p> <p>Zudem entspricht das Projekt dem Ziel 9 „Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung“ der Prioritätenachse 4 des OPs EFRE M-V. Mit Umsetzung dieses Projektes wird ein hoher Beitrag zur Förderung der sozialen Inklusion geleistet. Eine Grundentscheidung für die Arbeit in der Gemeinde ist es, offen und einladend für alle Menschen im Wohngebiet und darüber hinaus zu sein. Es wird bewusst keine Grenze zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern gezogen. Die weitere Öffnung in den Stadtteil ist ein logischer und bewusster Ansatz für die Gemeindefarbeit. Zudem wird durch die barrierefreie Gestaltung des Zugangs eine uneingeschränkte und sichere Nutzung auch durch Personen mit Handicap ermöglicht. Das Gemeindezentrum ist für jeden Bürger erreichbar, mit oder ohne Behinderung, alle können die Angebote nutzen. Damit ist es eine gelungene Inklusion.</p>
Zielgruppe	Alle Bewohner und Bewohnerinnen, vor allem auch Kinder und Jugendliche sowie ausgegrenzte, sozial benachteiligte Personen und Minderheiten.
Gleichstellung	Das Projekt ist gleichstellungspositiv
Priorität	1